Sonntag
Vanille- & Erdbeer-
Gefrorenes.
Conditorei & Café **Schäfer.**

Eine Partie
Schweizerkäs
per Pfd. 40 ₰ empfiehlt, so lange Vorrat.
Daniel Schurr,
Oeffingers Nachfolger.

Kirchbergerlose
à 1 ℳ,
Reutlingerlose
à 2 und 1 ℳ,
Stuttg. Rennlose
à 1 ℳ,
Wohlfahrtslose
der deutschen Kolonien
à 3 ℳ 30 ₰
sind zu haben bei
Aug. Gaa.

Es wird ein ordentliches
Mädchen,
das gut bürgerlich kochen kann, in ein gutes Haus nach Stuttgart gesucht. Näheres
Stellenvermittlungsbureau Luise Röck, Höllgasse.

Theer, Carbolineum, Dachpappe
empfiehlt in jedem Quantum.
Carl Fr. Maier
a. Thor.

Für
Hausfrauen.
Gegen **alte Wollsachen** liefert sehr haltbare Kleider, Unterrock- u. Mantelstoffe, Damentuche, Strickwolle, Portièren, Teppiche, Schlaf- und Pferdedecken, Herrenstoffe; ferner empfehle meine Leinen u. Baumwollwaren etc. in den neuesten Mustern zu billigen Preisen.
R. Eichmann,
Ballenstedt.
Annahmestelle und Musterlager für Schorndorf bei Fr. **N. Spring;** in Grunbach: **Fr. Deuschle,** Buchbinder.

Jakob Raithle verkauft am
Montag mittag 4 Uhr
25 Ar Oehmdgras.
Zusammenkunft
im Reichsadler.

Schorndorf.
Krankheitshalber verkaufe ich am
Dienstag den 6. September,
morgens 9 Uhr
2 Kühe und 1 Rindle.
Gottl. Bäldle.

Beutelsbach.
Einen noch gut erhaltenen
Kachofen
hat billig zu verkaufen.
Jul. Lohß.

Rheumatismus und Asthma.
Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus) befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.
Klingenthal i. Sachs.
Ernst Hess.

Da mein feitheriger zum Militär muß, suche ich einen tüchtigen
Hausknecht.
A. Wachter zum Hirsch,
Grunbach.

Ueberkinger Sprudel
erfrischendes, Blut und Nerven belebendes, moussierendes, kohlensaures Tafelwasser.
Vorzüglich zur Mischung mit Wein, Cognac und Fruchtsäften.
in ½ Ltr.-Flaschen mit neuem, praktischem Patentverschluß.
In frischer Füllung stets auf Lager in der **Hauptniederlage für Schorndorf** und Umgebung von **Eugen Heeß** in **Schorndorf.** Lieferung frei ins Haus.

Newyorker „Germania, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft"
Europäische Abteilung, Leipziger Platz 12, im eigenen Hause in **Berlin.**
Verwalt.-Rat für Europa: **Herm. Rose,** General-Bevollmächtigter. **H. Marcuse, Thomas Achelis.**
Direction: Erster und leitender Director **Dr. Rose,** General-Bevollmächtigter. Zweiter u. stellvertr. Director **P. Rostock.**
Total-Activa am 31. Dezember 1897: M. 99 147,071. Vermehrung der Activa in 1897: M. 5,247,699.
Reiner Ueberschuß, Gewinn-Reserve, Sicherheits-Capital, Extra-Reserve und Reserve für etwaige Coursverluste u. Cours-Avance der Wertpapiere „ 10,847,529. Jährliches Einkommen: M. 17,912,177.
Activa in Europa: Mark 16 506 636 in Grund Eigentum, Depositum und Policen-Darlehen.
Versicherungen in Kraft: 49,213 Policen für M. 315,429,262.
davon in Europa: . . . . 26,448 „ „ 147,332,019.
Kriegs-Versicherung für Wehrpflichtige ohne Zusatzprämie.
Die Policen werden nach 3 Jahren unanfechtbar,
außer wegen Clima-Gefahr, oder wegen nachgewiesenen Betruges.
Dividende schon nach zweijährigem Bestehen beginnend.
Der ganze Netto-Gewinn fällt den Versicherten zu.
Bisherige Auszahlungen:
für Todesfälle und Lebenspolicen über **Mk. 112 Millionen.**
für Dividenden **Mk. 23½ Millionen.**
Nähere Auskunft erteilt: Agent in Schorndorf **Paul Rösler, Buchhandlung.** General-Agent in Stuttgart **Carl Vogel & E. Franz.**

Blumenzwiebel,
ächte, direkt von Holland bezogen,
empfiehlt in allen Sorten bei billigsten Preisen.
Wilh. Mächtlen jr.,
Handelsgärtner.
NB. September-Oktober ist die beste Zeit zum Legen der Blumenzwiebel ins Freie oder in Töpfe.

Wilhelma in Magdeburg.
Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
Gesamt-Vermögen über 34 Millionen Mark.
Lebens-, Aussteuer-, Renten-, Volks-, lebenslängl. Eisenbahn-, Unfall-, Reise-, Haftpflicht-, Transport-, Valoren-Versicherung.
Generalagentur Stuttgart
Albert Schwarz, Bankgeschäft.
Agent: **B. Mack, Schorndorf.**
Den Abschluß von Versicherungen jeder Art für diese vorzügl. Gesellschaft vermittelt der Unterzeichnete und ist derselbe zu jeder Auskunft gerne bereit. **Auch sucht derselbe zur Erweiterung des Geschäfts überall in Stadt und Land tüchtige,** im Verkehr mit dem Publikum gewandte **Agenten** gegen hohe Provisionen und erbittet sich derselbe gefällige Anträge.
Im Auftrage der General-Agentur Stuttgart:
Fr. Gänßlen, Insp.,
Schorndorf, neue Str. 223.

Künstliche Zähne
und ganze Gebisse
werden unter Garantie für gutes Sitzen, schnellstens und gewissenhaft bei billigster Berechnung angefertigt. Reparaturen innerhalb 3 Stunden. Umarbeiten nicht gut sitzender Gebisse.
Schmerzloses Zahnziehen, Plombieren
in **Gold, Silber, Glas** und **Cement** werden unter peinlichster Genauigkeit besorgt.
Um geneigtes Wohlwollen bittend zeichnet
hochachtungsvollst
Aug. Gaa,
neben Frau Moser z. Melac.

Italiener Trauben.
Ende September und Anfang Oktober versende ich **eingestampfte Trauben** in Fässer, ca. 600 Kg. haltend, garantiert ausgereifte und sorgfältig ausgelesene Ware aus den besten Lagen. (Alkoholgehalt 14 %). Aeußerste Preise.
C. Romig, Esslingen a. N.

Ein sehr schönes Andenken an „unsern" Alt-Reichskanzler,
den Fürsten Bismarck,
ist zu haben in der Buchhandlung von
Paul Rösler.

Niederlage der Remstäler Dampf-Molkerei Schorndorf.
Jeden Tag frische
Süß-Butter.
Carl Schäfer a. Marktplatz.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes
Feldgeschirr
sucht zu kaufen.
Wilhelm Abt,
Hengabelfabrik.

Das Oehmdgras
vom Garten verkauft.
Carl Max Meyer am Markt.

Oberurbach.
Kochöfen
in verschiedenen Modellen, außen und innen heizbar, sowie
Kochgeschirre,
rohe u. emaillierte, empfiehlt billigst.
J. Bronn.

Millionen
von **Hühneraugenleidenden** verlangen nach sicherer Hilfe. Diese finden Sie bei Anwendung der
Universalhühneraugenpflaster
von **A. Herzog & Comp.,**
Freiburg i. Br., gesetzl. geschützt, patentiert u. preisgekrönt. **Erfolg garantirt.**
Zu haben à 50, 70 ₰ und 1 ℳ bei Herrn Friseur
Aug. Gaa, Schorndorf.

1 Morgen Baumgut
in der Zasse **mit schönem Ertrag** verkauft.
Rau, Gerber.

(126 K.)

Den verehrten **Hausfrauen** zur Nachricht, daß der beliebte **Weiß'sche** extra präparierte
Einmach-Essig
vor dem Gebrauch nicht gekocht zu werden braucht und die Früchte etc. jahrelang im Geschmack und Farbe erhält.
Alleinige Niederlage für Schorndorf und Umgegend bei
Carl Schäfer am Marktplatz.

Alles Zerbrochene ohne Ausnahme kittet dauernd **Ruf's** unerreichter, gesetzlich geschützter
Universalkitt
à Fl. 20 ₰. Nur ächt in beiden **Apotheken.**

Für Hausfrauen!
Abgelegte **Wollsachen** aller Art werden umgearbeitet und versandt zu hübschen Kleider-, Unterrock-, Herrenstoffe, Strickgarne 2c. bei billigster Berechnung von
Fabrik- & Versandt-Geschäft
von
Albert Böth, Aalen.
Tüchtige Agentur
überall sofort gesucht.

Schorndorf.
Ein kleines Haus
mit schönem Laden
und drei heizbaren Zimmern nebst Küche und Zubehör hat sogleich oder später zu vermieten.
Frau Rapp.

Grunbach.
Eine gebrauchte, aber gut erhaltene
Obstmühle
hat billig zu verkaufen.
Dan. Schmid.

Asphalt,
Dachpappen, bester Qualität, Asphaltröhren, für Abortleitungen Isolierpappen, Isolierplatten, Holzcement, Dachtheer, Carbolineum für Holzanstrich.
Richard Pfeiffer,
(A 16.) Feuerbach,
Asphalt- u. Theerprodukten-Fabrik.

Mast- & Freßpulver
für Schweine.
von **Geo Dötzer, Frankfurt a. M.** Inhaber von 11 goldenen und 2 silbernen Medaillen.
Vorteile: Große Futterersparnisse, schnelles Fettwerden, rasches Gewichtszunehmen und leichte Aufzucht. Per Schachtel **50 Pfg.**
in beiden Apotheken.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt russische
Bettfedern.
Wir versenden portofrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.
Pocher & Co. in Herford in Westf.

Gottesdienste.
Evangelische Kirche.
Am 13. Sonntag nach Trinitatis (4. September.)
Vorm. 9 Uhr Predigt
Herr Dekan Hoffmann.
Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst
Herr Dekan Hoffmann.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre
(Söhne.)
Herr Stadtpfarrer Schott.
Nachm. 2½ Uhr Bibelstunde
Herr Stadtpfarrer Schott.

Katholische Kirche.
Herr Kaplan Weser.

Schorndorfer Anzeiger.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰.
Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

№ 136. Montag den 5. September 1898. 63. Jahrgang.

Die Kaiserfahrt nach dem heiligen Lande.

1. Venedig.

„Stangenfahrt bleibt Stangenfahrt,*) auch wenn sie „offizielle Festfahrt" heißt," sagte mein Begleiter, als ich in Venedig den Dampfer bestieg, der mich zunächst nach Athen bringen sollte auf meiner Reise ins heilige Land. „Sie scheinen auch nach Palästina zu wollen," erwiderte ich, und mein bis dahin unbekannter Reisegefährte stellte sich mir als der Berichterstatter einer Berliner Zeitung vor. „Wir haben," sagte er, „in unserer Redaktion uns die Sache lange überlegt, wie wir denn am besten Berichte von der Kaiserreise bringen können. Eine Berichterstattung von den Stangschen Dampfern „Bohemia" oder „Thalia" aus, die mit ihren Reisegesellschaften gerade immer da sind, wo der Kaiser nicht ist, und die sich entgegenreisen, könnte dem Zwecke kaum genügen. Auf dem Kaiserschiffe selbst dürften Berichterstatter, außer dem offiziellen Hofberichterstatter, kaum zugelassen werden, und wenn dies auch der Fall wäre, so wäre es doch kaum möglich, so schnell eine Berichterstattung in die Heimat zu senden, als es das Publikum erwartet. Ein Brief von Jerusalem nach Berlin braucht acht Tage und eine Depesche kostet jedes Wort 45 Pf., von Alexandrien aus sogar 1,45 ℳ. So wird denn für die eigentliche Festfahrt das Publikum auf Wolffs Telegraphisches Depeschen-Büreau angewiesen sein und hernach acht Tage auf die Berichte warten müssen, die von den Berichterstattern aus Jerusalem kommen, also erst Mitte November über die eigentliche Kaiserfahrt orientiert werden. Darum wollen wir schon jetzt den Berichterstatter die Route, welche der Kaiser einschlägt, bereisen lassen und durch seine Berichte über die verschiedenen Orte dem Publikum die Möglichkeit geben, sich in den geschichtlichen und geographischen Rahmen hineinzuversetzen, welchen der Kaiser an Ort und Stelle vorfindet." Derselbe Zweck hatte auch mich zu meiner Reise veranlaßt, und so waren wir dem fortan die besten Freunde.

Am 13. Okt. wird sich unser Kaiserpaar in Venedig einschiffen. Die alte Lagunenstadt hat schon einmal unsern Kaiser mit Begeisterung begrüßt, als er 1894 von Abuzzia dort hinkam zur Zusammenkunft mit dem König Humbert von Italien. Venedig ist von alter Zeit her von den Deutschen mit einer gewissen Schwärmerei besucht worden. Mit Entzücken fahren die Reisenden auf der Eisenbahn bis ins Meer hinein, auf der ca. 2½ Stunden langen Brücke von 122 Bogen, jeder zu 11 Meter Oeffnung, welche Venedig mit dem Festlande verbindet, und mit Entzücken sehen sie sich plötzlich vom Bahnhof in den Canale grande nach dem Markusplatz versetzt und erfreuen sich an dem Blicke auf die Markuskirche und an der Aussicht über die Piazetta auf das Meer. Die Markuskirche, welche, wie Lübke sagte, den Eindruck eines meerentstiegenen Wunders macht, ist Venedigs größte Sehenswürdigkeit. Die Mosaike, mit denen die Gewölbe und Bogen so ganz bedeckt sind, daß man von der Architektur eigentlich nichts sieht, gehören zu den wunderbarsten Kunstwerken, ebenso die prächtigen römischen Rosse, welche oben auf dem Portal stehen, und wohl unerreicht in ihrer Art sind. Im übrigen teilt Venedig das Schicksal so mancher oberitalischen Stadt, es läßt kaum noch den Schatten der frühern Größe erkennen und besteht eigentlich nur noch als Konservator eigener Antiquitäten, als die Stadt der Hochzeits- und Vergnügungsreisenden. Wie oft hat das stolze Venedig im Mittelalter Schiffe nach dem heiligen Lande ziehen lassen! Die mächtigste Flotte gerade vor 700 Jahren, im Jahre 1199, als nach der Eroberung Jerusalems der Papst Innocenz III. einen Kreuzzug zusammenberief und den Adel der Champagne, Flanderns und des Hennegau's dem Lanzenbrechen und Minnedienst entfremdete, damit er das Kreuz nähme. Freilich kam dieser Kreuzzug nie nach dem heiligen Lande, sondern von dem 90jährigen Dogen Dantolo, dem Klügsten der Klugen, der eine Flotte von 50 Galeeren auf Kosten der Republik ausrüstete, wurde das ganze Unternehmen nach Konstantinopel dirigiert, wo die fränkischen Ritter Konstantinopel eroberten, den byzantinischen Kaiser vom Throne stürzten und das fränkisch-lateinische Kaisertum errichteten. Es war dies eine Schöpfung ohne Dauer und Bestand, von der nur die Republik Venedig Vorteil hatte, die ihren Handel im Orient dadurch ausdehnte und ihren Erbfeinden Genua und Pisa glänzend Schach bot.

Auch heute geht die Kaiserfahrt von Venedig nach Konstantinopel, aber Kaiser Wilhelm kommt nicht als Feind, sondern als Freund des Sultans, und der Sultan hat Recht, wenn er ihn seinen besten Freund nennt. Darum wird unser Kaiserpaar, wie schon das erste mal, mit großer Herzlichkeit im Yildiz-Kiosk aufgenommen werden. Die deutsche Politik giebt dem Sultan einen Halt gegenüber den Großmächten, welche die Erwerbung Konstantinopels einander nicht gönnen wollen und doch die Teilung der Türkei anstreben. Nicht auf politischen Machterwerb und nicht auf konfessionelle Streitigkeiten sind die Gesinnungen unseres kaiserlichen Herrn gerichtet, sondern auf Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands zur Türkei, auf die Pflege der deutschen Interessen im Orient und auf das persönliche Bedürfnis des Kaisers, die heiligen Stätten zu besuchen und dort der evangelischen Christenheit ein Gotteshaus zu übergeben, welches ihre Mission im Morgenlande und speziell in Palästina zu fördern berufen sein wird. Eine größere Befriedigung könnte es unserm Kaiser nicht gewähren, als wenn der bedeutende Anstoß, der durch die Reise für die Hebung des geistigen Lebens der gesamten Christenheit gegeben wird, segensvoll fortwirkte. Die größte Bedeutung der Reise unseres Kaisers besteht darin, daß es eine Kreuzfahrt der machtvollsten Herrscherpersönlichkeit ist im edelsten Geiste des Christentums.

In dem mehr als 1200jährigen Kampfe zwischen Kreuz und Halbmond scheint das letzte Wort noch lange nicht gesprochen zu sein. Der endliche Sieg wird wohl dem Kreuze gehören, aber eine rasche Lösung der orientalischen Frage — das hat der jüngste griechisch-türkische Krieg wieder gezeigt — liegt nicht in der Gewalt der christlichen Großmächte, auch wenn sie sich bezüglich der anzuwendenden Mittel einig werden. Durch friedliches und vorsichtiges Verhalten gegenüber den Erscheinungen in der orientalischen Welt müssen die Mächte sich darauf beschränken, ihre eigenen Interessen im Orient so gut es geht zu vertreten und die unabsehbare Zukunft unter Aufrechterhaltung des Weltfriedens zu erwarten.

*) Der Veranstalter der Privat-Festfahrten nach Palästina heißt Stangen.

Friedenskonferenz und Demokratie.

Die von dem russischen Kaiser in Vorschlag gebrachte Konferenz zur Erörterung der Möglichkeit einer Herabminderung der Militärlasten auf dem Wege einer internationalen Uebereinkunft hat, wie vorauszusehen war, eine Flut von erbaulichen, teilweise aber auch recht thörichten Betrachtungen über das alte und doch immer wieder neue Thema eines allgemeinen Weltfriedens hervorgerufen. Das Ergebnis dieser Erörterungen läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß die Verwirklichung des Planes zwar ein Ziel sei, aufs sehnlichste zu wünschen, daß jedoch der Weg zum Ziel mit Hindernissen gepflastert sei, deren Hinwegräumung nach menschlichem Ermessen nimmermehr gelingen dürfte. Der Gedanke, den Weltfrieden durch eine Abrüstung der Großmächte einzuleiten, ist von so

Die Sternwirtin.

Erzählung für das Volk von A. von Hahn.

(Nachdruck verboten.)

30. Fortsetzung.

Jetzt war die Lenei Sternwirtin.

Sie paßte gut in ein solches Anwesen hinein, das mußte ihr schon der Neid lassen, der ihr sonst manches am Zeuge flickte. Von der ersten Stunde an kehrte sie's heraus, daß sie sich jetzt als eine Andere fühlte.

Keiner der Burschen durfte sich mehr etwas gegen sie herausnehmen, wenn sie's auch verstand, mit ihnen zu lachen und die Gäste bei gutem Durst zu erhalten. Darin hatte der Wirt nicht falsch spekuliert. Die Schankmagd hatte sie aber auch bei ihm durchgesetzt, wie er überhaupt ihr gegenüber kaum noch einen eigenen Willen hatte.

Auch was sie zur Beschaffung von Staat für ihre Person brauchte, gab er willig her, wenn auch eine Anzahl seidner Röcke mehr dabei herauskam, als ihm notwendig erschien und andere Weiber besaßen. Die gute Mitgift, zu der sich der Wurzer verpflichtet hatte, deckte ja auch diese Kosten noch reichlich. Wenn die Lenei sich erst einmal in dem Wohlleben, das ihr neu war, ordentlich genug gethan, würde sie schon zum Maßhalten zurückkehren, dachte er. Gescheit und tüchtig war sie in allen Dingen, das wußte er, und daß sie auch den Wert des Geldes zu schätzen verstand, sollte er auch bald erfahren. Zwei Tage nach der Hochzeit erinnerte sie ihren Mann schon daran, sich die vom Wurzer zugesagte Summe auszahlen zu lassen.

Der Wirt zeigte in der Angelegenheit aber einen nobleren Sinn, als sie ihm zugetraut hatte. Er meinte, sie wollten damit noch eine Weile warten. Es könnte am Ende zu happig erscheinen und aussehen, als sei ihm bei der Hochzeit der letzte Kreuzer durch die Finger gegangen.

Die Lenei war's zufrieden, und ein paar Tage gingen wieder darüber hin.

Es war ihr jetzt alles so neu im Stern, seitdem es ihr gehörte, als sähe sie es zum erstenmal, und der Tag verging ihr wie eine Stunde beim Kramen und Kommandieren.

Aber bald fiel es ihr doch ein, den Wirt nochmals an das Geld zu erinnern, und da er wieder Ausflüchte machte, bestand sie darauf, daß er die Sache gleich in Ordnung brächte.

Sie konnte seine Lässigkeit gar nicht begreifen, da sie ihn auch als einen kannte, der lieber nahm, als hingab. Zudem hatte sie jetzt schon einen guten Einblick in die Wirtschaft genommen und wußte, daß es an nichts mehr fehlte als am Gulden.

Der Wirt war dem Wurzer ein schönes Stück Geld schuldig und auch an andern Stellen hatte er aufgeborgt. Sie waren übereingekommen, mit dem Gelde, das der Wurzer hergab, die kleinen Gläubiger abzuthun und dann mit allen Kräften dagegen zu wirken, daß sie bei dem Wurzer nicht in tiefere Schulden gerieten, der an Zinsen allein mehr zu bekommen hatte, als der Wirt bisher im Jahr zu erübrigen vermocht hatte.

Den Wurzer hatte es im stillen auch schon Wunder genommen, daß der Wirt gar so vornehm war und das Geld nicht am festgesetzten Termin eingefordert hätte. Wie ihm der Wirt in letzter Zeit überhaupt merkwürdig gedrückt und still vorgekommen war, grad' als wenn ihm ein böses Gewissen im Nacken säße, sodaß ihm schon ganz eigne Gedanken gekommen waren, als wenn der vielleicht mehr von des Benedikts Verschwinden wußte, als er eingestand. Er ließ sich aber nichts gegen ihn merken. Wenn sein unbestimmter Verdacht einen Hintergrund hatte, dann würde es das Gericht schon herausbringen.

Es war ihm ein rechtes Aergernis, das schöne Geld hingeben zu müssen, wo er nicht einmal wußte, ob der Benedikt überhaupt noch am Leben war und das Opfer vielleicht ganz unnütz gewesen. Anfangs hatte ihn die Hoffnung auf das Geld der Seligen darüber hinweggetröstet, als er den Schatz aber trotz des eifrigsten Forschens nicht auffinden konnte, wurde es ihm rechter Herzensgram, einen solch ansehenlichen Batzen für nichts hinzugeben.

Er hatte nun jeden Winkel im Hause durchsucht, selbst die Bettladen hatte er eigenhändig entleert und untersucht, die Bettstücke aufgetrennt und in den Federn herumgefühlt, ob der Schatz nicht, in ein Stück Zeug

vielen Voraussetzungen abhängig, daß nur ein allseitig gebietender Wille die aus naheliegenden Gründen widerstrebenden Völker und Staaten dazu nötigen könnte, ihre nationale Heeresrüstung zu entfestigen.

Trotzdem begegnet der Antrag des Zaren Nikolaus auf Einberufung einer Friedens-Konferenz allenthalben derjenigen sympathischen Aufnahme, die dem hochherzigen Plane selbst dann gebührt, wenn die praktischen Bedenken die Unausführbarkeit desselben ergeben sollten. Ganz aus dem Häuschen scheinen aber die Demokraten geraten zu sein. In ihren Augen ist das russische Manifest vor allem eine Waffe gegen den „Militarismus" und die Friedensfreunde haben nicht übel Lust, den Kaiser von Rußland zum Ehrenprotektor ihrer Vereinigungen zu machen. Dieses Gebahren schießt weit hinaus über diejenigen Strebepunkte, die zunächst überhaupt in Frage stehen. Das Programm der Friedens-Konferenz ist noch völlig unbekannt, und wenn dasselbe auch vorliegen sollte, so würde eine Bethätigung der Einzelstaaten bei einer eventuellen Abrüstung nicht früher platzgreifen, als bis festgestellt worden, daß alle Staaten in der gleichen Richtung mitzuthun ohne jegliche Hinterlist entschlossen sind. Gegen die staatlichen Aufwendungen für das Militär-Wesen ist der Friedens-Ukas des Kaisers Nikolaus ganz und gar nicht zu verwerten. Speziell Deutschland kann nun einmal seine Kriegsrüstung nicht ablegen oder auch nur schwächen, so lange die Nachbarstaaten in Waffen starren. Die freisinnigen demokratischen Versuche, den Erlaß des Zaren gegen den „Militarismus" in Deutschland auszuspielen, entstammen lediglich der prinzipiellen Abneigung, das Heerwesen und die Militär-Organisation des deutschen Reiches in unerschütterlicher Festigkeit aufrechtzuerhalten.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart. Mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Lebensmittelpreise ist das durch Verfügung vom 22. Juli 1893 auf täglich 77 ₰ festgesetzte Kostgeld für die Gefangenen bei den Bezirksstellen bis auf weiteres auf täglich 80 ₰ erhöht worden. — Die Stuttgarter Weinberge stehen so schlecht, daß pessimistische Gemüter überhaupt daran zweifeln, daß wir einen trinkbaren Wein bekommen. Nur die Frühtrauben versprechen ein einigermaßes günstiges Erträgnis, sowohl was Quantität als Qualität anbelangt. — Bei den im Juni und Juli d. J. an den Gymnasien des Landes abgehaltenen Abiturientenprüfungen haben 204 Schüler das Zeugnis der Reife erlangt. Die 3 Fächer, welche den meisten Zulauf haben, sind die Rechtswissenschaft 45, die Medizin 43 und der militärische Beruf 15. Der evangelischen Theologie widmen sich nur 8, der katholischen nur 5 der jungen Leute. — Die landwirtschaftl. Bezirksvereine des Landes umfassen nach der letzten Zusammenstellung 48 839 Mitglieder und zwar steigt ihre Zahl von Jahr zu Jahr. Seit 1879 z. B. hat sie um 1900 zugenommen. — Zu dem am 5. September hier abzuhaltenden württ. Saatenfruchtmarkt laufen die Muster der zu verkaufenden Getreidesorten sehr zahlreich ein, so daß man auf ein flottes und umfangreiches Geschäft rechnen kann. — Der Fall mit dem Ulanen Vögele nimmt ein immer ernsteres Gesicht an. Der „Beobachter" widerspricht nämlich der die Affaire in einem wesentlich harmloseren Licht darstellenden Mitteilung der „D. Reichspost" und behauptet, der Mann sei zu Tode gepeinigt worden. Eine authentische Klarstellung des Falles durch die Militärbehörde wird nun wohl nicht länger auf sich warten lassen können.

Cannstatt. Die Fundamentierungsarbeiten zum neuen Postgebäude an der Theaterstraße machen ziemliche Schwierigkeiten, da vorerst ein Rost erstellt werden muß, weil der Baugrund sehr ungünstig ist. So sind denn die Akkordanten damit beschäftigt, eine Menge mächtiger Pfähle in den Boden rammen zu lassen, welche Arbeit naturgemäß ziemlich langwierig ist.

Schwaikheim. Während des am Samstag vormittag zwischen hier und Winnenden abgehaltenen Brigademanövers von je zwei Infanterie- und Kavallerieregimentern kamen bedauerliche Unglücksfälle vor. Bei einer einen Abhang hinunter erfolgenden Reiterattake auf die Infanterie stürzte ein Dragoner mit seinem Pferd, wodurch noch 20 Reiter zu Fall kamen, sodaß Pferde und Mannschaften in einen Knäuel auf einander zu liegen kamen. Von den Gestürzten erlitten mehrere Verletzungen durch Beinbrüche, Lanzenstiche und Quetschungen.

Ludwigsburg. Polizeidiener Krauß in Oßweil, welcher am 31. Juli d. J., nachts nach 12 Uhr in der Hausflur der Wirtschaft zum Löwen dort, in bewußtlosem Zustande im Blute liegend, schwer verletzt aufgefunden wurde und seither nicht mehr zum Bewußtsein gekommen ist, ist nunmehr seinen Verletzungen erlegen. Der Verstorbene war erst 34 Jahre alt, hinterläßt eine Witwe und sieben unversorgte Kinder. Der unglücklichen Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Hoffentlich gelingt es durch die Sektion, Licht in die dunkle Sache zu bringen.

Allerlei. Die Versteigerung der Plätze für die Schaubuden, Karoussels u. s. w. auf dem Volksfestplatz in Cannstatt findet am 13. Sept. vormittags an Ort und Stelle statt. Die Plätze für Wirtschaftsbuden werden am 6. Sept. versteigert. Glücksspiele jeder Art werden auch heuer wie im letzten Jahre nicht mehr zugelassen werden. — Die am letzten Viehmarkt in Heilbronn als gestohlen angezeigte Kuh wurde am andern Tage ermittelt, und zwar liegt hier nicht Diebstahl, sondern eine Verwechslung vor. Ein Viehhändler beauftragte einen jüngeren Burschen, ihm eine Kuh in das Gasthaus zum Löwen zu bringen und dieser stellte die Kuh in den Gasthof zur Linde hier. Ein 2. Bursche erhielt sodann den Auftrag, die im Löwen eingestellte Kuh dort abzuholen und nach dem Oberamt Neckarsulm zu transportieren. Daher kam der Irrtum, als aber letzterer entdeckt wurde, wurde die verwechselte Kuh sofort ihrem Eigentümer zugestellt. — Kohlenhändler R. von Göppingen, dessen Frau und Schwägerin wurden wegen Meineids bezw. Anstiftung hierzu verhaftet. (G. W.) — In Ulm erschoß sich aus Furcht vor Strafe der Unteroffizier des Inf. Reg. Nr. 127 Wilhelm Kneule. — Musketier Renner von der 6. Komp. des Inf. Reg. Nr. 121, welcher seit 16. August von Ludwigsburg verschwunden war, hat sich in der Umgebung herumgetrieben und wurde am Samstag bei Kornwestheim gefangen genommen.

Deutsches Reich.

Karlsruhe. Durch einen erschütternden Unglücksfall wurde die Familie des hiesigen Hoteliers Joseph Kritsch zum „Tannhäuser" in tiefe Trauer versetzt. Die beiden Schwestern des Genannten, Mädchen im Alter von 17 und 18 Jahren, fuhren dieser Tage in der Nähe von Dürnstein gegen Mittag in Begleitung einer 18jährigen Wienerin auf die Donau hinaus. An einer Stelle, wo der Fluß mit großer Schnelligkeit einen Felsenvorsprung passiert, kam hinter dem Kahn der drei Mädchen ein Floß zum Vorschein, welches trotz der warnenden Rufe der Mannschaft des Floßes mit dem Kahn zusammenstieß. Das Boot kippte um und die drei Mädchen ertranken. Bis jetzt ist noch keine der Leichen gefunden.

Kiel. Ueber das Torpedoboot S 85 wird gemeldet: Das Boot versank bei sehr heftigem Sturm an der Küste von Fehmarn bei Staber Huk; infolge fortwährenden Ueberschlagens großer Wassermassen war es allmählich vollgelaufen, bis es unterging. Die Besatzung wurde durch das Divisionsboot gerettet. Da das Schiff in sehr flachem Wasser liegt, wird bei ruhigem Wetter die Hebung leicht sein. Drei andere Torpedobote, die vermißt wurden, haben sich unter die Küste von Möen in die Hjelmsbucht gerettet; eins mußte ein anderes, dessen Maschine beschädigt war, schleppen.

Balkanstaaten.

Sofia, 2. September. Ein furchtbarer Wolkenbruch richtete in der Industriestadt Sliven große Verheerungen an. Zwei Tuchfabriken sind vollständig zerstört worden, drei Brücken, 10 Mühlen und über 100 Häuser sind eingestürzt. 50 Personen wurden vom Militär aus den Fluten gerettet.

Portugal.

Lissabon, 2. Sept. Gestern wurde hier und in der Umgebung ein Erdbeben verspürt. Die Häuser schwankten heftig.

Verschiedenes.

Auch eine Herberge, aber keine Herberge zur Heimat! Es gehörte zu den Obliegenheiten des verstorbenen Hofpredigers Dr. Frommel, den alten Kaiser jährlich nach Gastein zu begleiten. Aus einem dortigen Aufenthalte erzählt er in traulicher Tafelrunde folgendes ergötzliche Erlebnis: Eines Tages kommt nach Gastein gereist ein Fürst S., der behufs Vortrags einer dringenden Bitte eine Audienz beim Kaiser zu haben wünscht. Er wandte sich an Frommel mit der Anfrage, ob dieser ihm bei Majestät Gehör erwirken könne und wolle. Frommel, gefällig wie immer, verspricht, sein Möglichstes zu versuchen, obwohl sich der Kaiser in Gastein nicht gern behelligen ließe. Aber heute ginge es keinesfalls, frühestens morgen. „Nun", meinte der Fürst, „dann bleibe ich bis morgen." „Aber" — macht Frommel aufmerksam — „haben Durchlaucht auch ein Quartier? Wenn der Kaiser in Gastein weilt, ists sehr schwer, eine Herberge zu finden." „O", — entgegnet der Fürst — „ich werde bis zum Abend schon etwas finden." — — Es wird abend. Wieder tritt der Fürst bei Frommel ein: „Lieber Hofprediger, ich habe keine Unterkunft gefunden. Giebts denn in ihrem Hotel gar keinen Raum für mich? Mir ist ja alles Recht." Frommel versichert, es sei Alles besetzt. Aber da der Fürst nicht nachläßt, erklärt er sich schließlich bereit, mit dem Fürsten das Hotel nach einem Raum zur Herberge abzusuchen. Sie untersuchen Thür bei Thür. Alles mit Beschlag belegt! Endlich öffnet Frommel die Thür zur Badestube. Scherzend ruft er: „Wenn Durchlaucht die Badewanne als Bettstelle benutzen wollten, einige Stück Betten ließen sich wohl zusammenbringen." — „Eine ausgezeichnete Idee!" — frohlockte der Fürst, den Scherz in Ernst verwandelnd. So wird denn die Badestube zur fürstlichen Nachtherberge, so gut es geht, hergerichtet. Der Fürst verlebt einen gemütlichen Abend mit Frommel — bei Frommel war es immer sehr gemütlich. Dann bringt Letzterer den Fürsten in sein merkwürdiges Schlafgemach. Zum Abschied giebt er noch den wohlgemeinten Rat: „Durchlaucht werden gut thun, sich mit dem Kopf unter den kalten Hahn zu legen. Wenn Sie dann im Traum an den Hahn stoßen sollten, giebts wenigstens kein Unglück, sondern bloß eine Erfrischung."

Merkwürdiges Schreiben. Als Merkwürdigkeit veröffentlicht die „Gub. Ztg." das Schreiben eines Ortsvorstehers des dortigen Kreises, das, wie auf den Dörfern üblich, von Gehöft zu Gehöft geschickt wurde als amtliche Bekanntmachung. Der urwüchsige Ton, der hier angeschlagen wird, zeugt von einem nicht geringen Selbstbewußtsein des Ortsoberhauptes. Das Schreiben lautet (unter Weglassung der Namen) in wörtlicher Abschrift: An Kossäthen Häusler und Mieter Ich unterzeichneter werde im Laufe neuer Woche Rechnung legen, über die zum Dam reservirte Grundstücke! ich bitte aber, daß mich erst die Pacht dafür Sonntag den 20 Nachmittag von 4 bis 5 Uhr gezahlt wird. Der Herr . . . . hat einen Wagen Kartoffeln (Kelzer) Monntag Bahnhof . . . . . a Centner 1 Mark 75 Pfg. abzugeben. Ich mache auch noch Bekannt, daß selbige welchen ich irgent mahl hatte eine Quittingskarte nicht geklebt, selbige sofort bei mich in empfang zu nehmen es kann höchstens stadtgefunden haben wie selbige mich mahl sind alle geworden. Ich muß jetzt vorsichtger zu werke gehen, denn meine guten Freunde, die sich im Winter bereits die Finger haben roh geschrieben, und die dicktiert haben filsknochen erhalten haben wollen jetzt wieder mahl ein Versuch machen mich zu blamiren, möchten selbige lieber sich um ihr Vieh bekümmer daß selbige nicht für ihre Faulheit umkommen, mich können selbige den Puckel runter rutschen. Die Frühjahrs-Kontrolversammlung findet den 14. April Nachmittaſi 2 Uhr in . . . . . stadt. Alle rickstendige Steuern wie Pacht werde ich Mittwoch den 23. März durch den Gemeindediener lassen einziehen, bei etlichen wird zur Pfändung geschritten werden, manche mögen sich vor die Putzstuben in Acht nehmen, daß da nicht gar der Gemeindediener pfändet. Der Zettel ist sofort weiter zu tragen, denn heute ist keine Sonntagsruhe, wo selbiger liegen bleibt 3 Mark strafe.

„. . . . am 19. März 1898. . . . . Ortsvorsteher."

Gesundheitspflege.

Ein Volksfeind. Seit den zwei Jahrhunderten, in denen der Bohnenkaffee auch in Deutschland bekannt geworden ist, hat sein Konsum eine außergewöhnliche Ausdehnung genommen. Nach statistischen Berechnungen bezieht Deutschland seit den 90er Jahren etwa 120 Millionen Kilogramm Bohnenkaffee in jedem Jahre und hat seit 1870 für diesen fremdländischen Handelsartikel mehr als die ungeheure Summe der französischen Kriegsentschädigung bezahlt, die bekanntlich 5 Milliarden betrug. Vergeblich haben, wie früher die Behörden, die Hygieniker den Genuß des Bohnenkaffees bekämpft. Er ist mehr und mehr in die Lebensgewohnheit des Volkes eingedrungen und es besteht die Gefahr, daß dies in der kommenden Zeit noch in viel höherem Maße der Fall sein wird. — Mancher Leser mag glauben, die Bezeichnung „Volksfeind" für den Kaffee sei zu schwarzfärberisch, aber lassen wir nur zunächst ohne jede Betonung des ärztlichen Standpunktes ein kleines Rechenexempel sprechen: 1 Kilo Bohnenkaffee enthält nach einer Untersuchung von Professor König in Münster 12,38 gr Coffein. Da Deutschland, wie Eingangs gesagt, jährlich 120 Millionen Kilogramm Bohnenkaffee verbraucht, so konsumiert es zugleich nicht weniger als 1,485,600 Kilogramm Coffein, das sind rund 150 Wagenladungen zu 10 000 Kilo, also 30 000 Zentner eines Giftstoffes, von dem eine kleinere Dosis hinreicht, ein Kaninchen zu töten, von dem aber auch schon eine verhältnismäßig geringe Menge einem Menschen das Leben nehmen würde. Wenn es nun eine bekannte Thatsache ist, daß das Volk an nichts zäher hängt als an seinen Genußmitteln, so ist es begreiflich, daß der Kampf der Hygieiniger gegen den Kaffee ziemlich aussichtslos bleiben mußte, solang ein geeignetes Ersatzmittel fehlte. Kaffee-Surrogate gab u. giebt es ja in Menge, aber sie sind von zweifelhaftem Werte, meist nichts weiter als Färbemittel. Namentlich die sehr stark verbreitete Zichorie zählt zu diesen. Eine Ausnahme bildeten allerdings die im Volke schon lange bekannten verschiedenen Getreidekaffees, die aber trotz guter Eigenschaften wegen ihres brenzlichen oder süßlichen Geschmackes nicht in breitere Schichten drangen. Da kam eine epochemachende Neuerung, ein Malzprodukt mit wirklichem Kaffeegeschmack. Dieser Kaffee-Ersatz im besten Sinne des Wortes wird aus gemälzter Gerste bereitet, die mit Extrakten aus dem Fleische der Kaffeefrucht imprägniert

---

eingebunden, darin verborgen war. Im Hause mußte das Geld doch untergebracht sein. Das hatte ja schon der Zustand der Verstorbenen verlangt, daß sie es in erreichbarer Nähe behielt.

Alles Suchen blieb vergeblich. Schier verzweifelt griff er sich endlich an den Kopf. Gramvoll stellte er sich's vor, daß vielleicht Jahre darüber hingingen, ehe das Geld durch Zufall zum Vorschein kam, wenn er nicht gar darüber hinstarb, und berechnete kummervoll die Zinsen, um die ihn der Unverstand dieses Weibes noch nach dem Tode brachte. Seine einzige Hoffnung beruhte jetzt noch auf der Rückkehr des Sohnes. Die Verstorbene hatte es ja im Zorn verraten, daß er den Versteck des Geldes kannte.

So schwer es ihm ankam, das Geld herauszurücken, merken ließ er davon nichts, als der Wirt zu ihm kam, wie er nach außen hin seine Habsucht überhaupt niemals herauskehrte. Wenn er seine Gläubiger nicht gar so hart bedrückt hätte, wäre er gewiß niemals als Geizkragen in der Leu:e Mund gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

wird. Der Imprägnationsstoff wird direkt in den Kaffeeplantagen gewonnen; durch ihn werden wohl Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees, aber nur minimale Teile, von den das Coffein bildenden schädlichen Stoffen auf das Malz übertragen. Nach einer Analyse von Dr. Scholz in Köln enthalten 50 Zentner des nach patentiertem Verfahren präparierten Kathreiner'schen Malzkaffees nicht mehr Coffein als 1 einziges Pfund Bohnenkaffee. Bei den Mengen, die dem täglichen Gebrauch dienen, kommt dieser Stoff also so gut wie gar nicht in Betracht. Die Wahrheit des Satzes, daß der Erfolg einer Sache ihren Wert ausmacht, hat Kathreiner's Malzkaffee längst glänzend bewiesen. Eine uns unlängst zu Handen gekommene Publikation der Firma berichtet von überraschenden Ziffern. Darnach wurden in Kathreiners Malzkaffee-Fabriken im letzten Jahre über 220 Tausend Zentner Gerste für Deutschland allein verarbeitet, abgesehen von dem Konsum in den übrigen zahlreichen europäischen Industriestaaten, in denen das neue Produkt ebenso wie in Nordamerika Eingang gefunden hat. Die vorerwähnte Ziffer illustriert auch die Bedeutung des Artikels für die Landwirtschaft, die durch die günstige Entwicklung der Malzkaffee-Industrie nur gewinnen kann. Den riesigen Umsatz verdankt das Produkt seiner vorzüglichen Qualität und dem Umstande, daß es für sich allein getrunken, dem Bohnenkaffee in Farbe, Geruch und Geschmack sehr nahe kommt. Kathreiner's Malzkaffee behagt auch dem empfindlichen und schwachen Magen; sein Genuß ruft keine aufregende Wirkung hervor, sondern hinterläßt nur eine wohlthuende Anregung. Vom Bohnenkaffee zum Kathreiner's Malzkaffee gehen Viele über, von diesem Ersatzmittel zum Bohnenkaffee kaum Einer. Für den Freund hygieinischer Lebensweise liegt in der Herabsetzung der Bohnenkaffeepreise keine Verführung. Er würde zu dem gesunden Ersatzmittel greifen, selbst wenn dieses teurer wäre als Bohnenkaffee. Darum wird auch der Malzkaffee, der ein „Volksfreund" genannt werden darf, neben dem „Volksfeind" nicht nur fortbestehen, sondern immer noch mehr Boden gewinnen, je mehr die Erkenntnis sich Bahn bricht, daß nicht das Leben „der Güter höchstes" ist, sondern die Gesundheit.

Allen Geflügelfreunden zur Mitteilung und Empfehlung. (Eingesandt.) Nachdem Unterzeichneter seit Monat April ein von Herrn Sauer, Flaschner hier gefertigtes und gesetzlich geschütztes Futtergefäß für Geflügel jeder Art in Gebrauch hat und solches als in jeder Hinsicht ein seinen Zweck erfüllendes Geräte gefunden hat, findet sich derselbe veranlaßt, alle Geflügelfreunde und Züchter zur Anschaffung eines solchen aufmerksam zu machen. Dieses Futtergefäß hat den großen Vorteil, daß jede Verunreinigung des Futters durch die Tiere ausgeschlossen ist und ebenso kann das Futter von denselben nicht zerstreut werden, wodurch es sich mit der Teil wieder bezahlt macht. Reinlichkeit und Futterersparnis sind die Hauptvorteile dieses Apparats und sollte deshalb ein solcher auf keinem Geflügelhof fehlen. Das Futtergefäß ist sehr solid und dauerhaft gearbeitet und möchte ich solches jedem Geflügelfreund aufs Angelegentlichste empfehlen. Fr. Kurz, Schlosser.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Stuttgart, 3. Sept. Durchschnittspreise des hies. Schlacht- und Viehhofes per Pfund Schlachtgewicht: Farren und Stiere 53—56 ₰, Rinder 62—64 ₰, Schweine 65—68 ₰, Kälber 70—85 ₰.

Schorndorf, 5. Sept. (Bismarckfeier.) Am Freitag abend um 7½ Uhr spielte die hiesige Stadtmusik einige Lieder und nach ihnen brachten die Posaunenchöre von Oberurbach und Haubersbronn drei auf die Gedächtnisfeier des Fürsten Bismarck sinnig gewählte Choräle: „Selig sind des Himmels Erben", „Jesus meine Zuversicht" und „Ein' feste Burg ist unser Gott," sehr schön zum Vortrag. Um 8 Uhr hatte sich eine sehr ansehnliche Versammlung im Gasthof zur Krone eingefunden, aus allen Ständen und Parteien, um dem Fürsten Bismarck die letzte Ehre zu erweisen. Herr Stadtschultheiß Friz eröffnete die Versammlung mit folgender Ansprache: Wie in vielen deutschen und besonders auch württembergischen Städten soll auch hier zum Andenken an den Mann, dem das deutsche Volk seine Macht und Größe zu verdanken hat, eine Gedächtnisfeier gehalten werden, und ich habe mir deshalb erlaubt, laut Beschluß des Gemeinderats, alle Verehrer des Altreichskanzlers ohne Rücksicht auf ihre Parteistellung zu dieser Feier einzuladen und danke Ihnen für Ihr zahlreiches Erscheinen, und erteilte dem Herrn Stadtpfarrer Schott das Wort zu seiner Gedächtnisrede. — Herr Stadtpfarrer Schott gab in längererem, sehr interessantem Vortrag ein sehr gelungenes Lebens- und Charakterbild des Altreichskanzlers. Der Redner hatte es trefflich verstanden, aus dem Riesenmaterial, das zu diesem Zwecke zu bewältigen war, in gedrängter Kürze ein Bild von „unserem Bismarck" zu entwickeln, das jedem Zuhörer von bleibendem Wert sein wird. Reicher Beifall lohnte dem Redner. Der Liederkranz hatte durch sein sehr gut gewähltes Programm, das er schön zur Durchführung gebracht, den Abend noch zu verschönern verstanden. Herr Oberförster Knorr toastierte auf die deutschen Helden und Krieger aus den Jahren 1870/71 und das deutsche Vaterland, und Herr Stadtschultheiß Friz sprach dem Herrn Stadtpfarrer Schott, dem Liederkranz und dem Krieger- und Veteranenverein seinen Dank aus. Herr Lackiermeister Bühler und Pfarrer Hartlieb lasen Gedichte, die sich auf den Abend bezogen, vor. Die ganze Feier verlief zur allgemeinen Befriedigung.

Grunbach. Am Donnerstag abend versammelten sich die hiesigen Veteranen mit ihrem Vorstande, Gemeindepfleger Rau, zu einer Sedan- und Bismarckgedenkfeier im Hirschsaale. Herr Schultheiß Deile eröffnete die Feier mit begrüßenden Worten. Sodann hielt Stud. R. die Gedächtnisrede auf Fürst Bismarck, schilderte denselben in kurzen Worten als Menschen, Christen und Staatsmann und endete mit der Aufforderung zu einem stillen Trunke auf den großen Verstorbenen und einem Hoch auf sein gewaltiges Werk, das geeinte deutsche Vaterland. Hierauf wies Herr Land- und Reichstagsabgeordneter Schrempf in beredten Worten auf die Bedeutung des Sedantages hin und betonte vor allem die Wichtigkeit der Siegesfeiern für unser deutsches Volk. Choralgesang und Duette verschönerten den Abend.

EYACH-Sprudel ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung vorrätig bei **Eugen Heess in Schorndorf.**

Neueste Nachrichten.

Beutelsbach, 5. Sept. Gestern nacht brannte die Scheuer des Weingärtners Siegle vollständig nieder. Dem thatkräftigen Einschreiten der Feuerwehr ist es zu danken, daß die Nebengebäude unversehrt blieben.

Paris, 3. Sept. Der Kriegsminister Cavaignac hat sein Entlassungsgesuch eingereicht. Er versicherte, daß sein Rücktritt veranlaßt sei durch seine Nichtübereinstimmung mit der Mehrheit des Cabinetts in der Frage der Wiederaufnahme des Prozesses Dreyfus.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Rösler
(C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer geliebten Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Luise Schmid geb. Brecht

erfahren durften, sowie für die zahlreichen Blumenspenden und die ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der trauernde Gatte
Gottlob Schmid, Lederfabrikant
mit seinen Kindern.

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Telephon No. 602 **Stuttgart** Königsstrasse 33!

Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

Als Fortsetzung der „Allgemeinen Naturkunde" ist erschienen:

Das Weltgebäude.

Eine gemeinverständliche Himmelskunde.
Von Dr. M. Wilhelm Meyer.
Mit 287 Abbildungen im Text, 10 Karten und 31 Tafeln in Heliogravüre, Holzschnitt und Farbendruck.
In Halbleder gebunden 16 Mark oder 14 Lieferungen zu je 1 Mark.

Unsere „Allgemeine Naturkunde" umfaßt weiterhin folgende Werke: Brehm, Tierleben, 10 Halblederbände zu je 15 Mk. — Haacke, Schöpfung der Tierwelt. In Halbleder, 15 Mk. — Ranke, Der Mensch, 2 Halblederbände zu je 15 Mk. — Ratzel, Völkerkunde, 2 Halblederbände zu je 16 Mk. — Neumayr, Erdgeschichte, 2 Halblederbände zu je 16 Mk. — Kerner, Pflanzenleben, 2 Halblederbände zu je 16 Mark.
Erste Lieferungen durch jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte kostenfrei.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Bestellungen hierauf nimmt jederzeit entgegen die Buchhandlung von **Paul Rösler.**

Theer, Carbolineum, Dachpappe
empfiehlt in jedem Quantum.
Carl Fr. Maier a. Thor.

Ein Laufmädchen
wird sofort gesucht.
Frau Uhrmacher **Bacher.**

Waiblingen.
Kartoffel-Verkauf im Boden
von 18 Ar 31 Meter nächsten **Donnerstag den 8. Sept.,** mittags 1 Uhr
im Auftrag.
Gottlob Breyer.

Zur Saat
empfiehlt
Ia. Senfsamen, Ia. Weißrübsamen.
Carl Schäfer am Markt.

Niederlage der Remsthäler Dampf-Molkerei Schorndorf.
Jeden Tag frische Süß-Butter.
Carl Schäfer a. Marktplatz.

Paul Rösler,
Buchhandlung
Schorndorf.

Roststäbe
Beste und billigste Bezugsquelle
Gebr. Ritz & Schweizer, Roststab-Giesserei.
Schwäb. Gmünd.

Photographien — Soldatenbilder. — **Bilder aller Art,** werden unter Garantie, daß kein Rauch eindringen kann, billigst eingerahmt; auch werden **Blumen und Kränze** in **Glaskästchen** oder **Glasglocken** gemacht.
Friedrich Lenz, Vorstadt.
Vereinsbilder. — Näharbeiten

Prinzeß-Zwiebackmehl
best. **Nahrungsmittel** für **kleine Kinder,** stets frisch in ½Pfd.- und 1Pfd.-Paketen bei
H. Moser, Conditor.

Auf 1. Oktober suche ich ein **junges braves Zimmermädchen,**
welches nähen kann.
Frau O.A.Arzt **Gaupp.**

Einen halben Morgen **Klee** und einen halben Morgen **Oehmdgras** hat zu verkaufen.
Alt Jakob Bühler.

Sofort oder später ist eine **schöne Wohnung** im ersten Stock mit 5 Zimmern und allen Erfordernissen
zu vermieten.
Zu erfragen in der Redaktion.

Cementröhren, in allen Lichtweiten,
Grabeinfassungen, grau und rot,
Viehtröge, nach jedem gewünschten Maß, } auf Wunsch an Ort und Stelle verlegt,
Spülbänke und Wassersteine,
Schweinströge, in 3 Größen,
Fensterbänke und Staffeltritte, in verschiedenen Größen,
Hektometersteine, Grenzsteine, Randsteine zu Trottoirs, **Kamindeckel,**
Postamentsteine und sonstige Façonsteine nach Zeichnungen
liefern zu **äußerst günstigen Preisen**
Gebr. Schaal,
Cementwarengeschäft
Schorndorf.

Schorndorf.
Carl Hahn, Bankgeschäft.
An- & Verkauf von Wertpapieren,
Conto-corrent,
Besorgung aller in dieses Fach einschlagenden Geschäfte.

Für's christliche Haus!
Erbauungsbücher zum täglichen Gebrauch.

Starks Handbuch,	Bogatzky's Schatzkästlein,
„ tägliche Andachten,	Hiller's „
„ Predigten,	Gossner's „
Hoffacker, Ludw., Predigten,	Schrenk's tägl. Andachten,
„ Erbauungsbuch,	Spurgeon's „
Arndts, Wahres Christentum,	Lohstein's „
„ Paradiesgärtchen,	Gerok's, Karl „
Scholt, Dek., Wachet u. betet,	Weitbrecht, Ehre sei Gott

u. s. w. sind stets vorrätig bei
Paul Rösler, Buchhandlung.

Unentbehrliches
Prachtwerk für jeden Gebildeten
zum billigen Preis:

Denkmäler der Kunst.
Architektur, Skulptur, Malerei.
Zur Uebersicht
ihres Entwickelungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart.
Bearbeitet von
Prof. Dr. W. Lübke
und
Prof. Dr. C. von Lützow.
Mit ca. 2500 Darstellungen.

Achte Auflage.

Klassiker-Ausgabe.
203 Tafeln in Lithographie, darunter 7 in Farbendruck.
36 Lieferungen à M. 1.—.

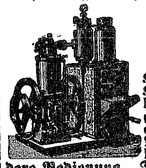
Pracht-Ausgabe.
185 Tafeln in Stahlstich, 7 in Farbendruck und 11 in Photolithographie.
36 Lieferungen à M. 2.—.
Carton zum Aufbewahren der Lieferungen M. 1.—.

Ein „Denkmäler der Kunst" dieses Verfassers, hocheleganter Ausstattung das Wichtigste und Schönste, was im Bereiche der Kunst geschaffen wurde. Es ist durch dieselben Jedermann Gelegenheit geboten,
um einen ganz unerhört billigen Preis
in den Besitz eines wahrhaften Kunstmuseums zu gelangen.
Paul Neff Verlag in Stuttgart.
Zu beziehen, auch zur Ansicht, durch alle Buchhandlungen.

Pianinos,
kreuzsaitig,
mit Doppelpanzerstimmstock
D.R.P. Nr. 80126
von vorzüglich. Ton, mit unübertroffener Stimmungen & Reparaturen. er Stimmhaltung, eleganter Spielart in Umtausch alter Instrumente. allen Stil- und Holzarten.
Fr. Bacher, Instrumentenmacher.
Schorndorf.

Ferd. Huss
Großheppach
Bahnstation Endersbach, O.-A. Waiblingen
empfiehlt sein großes Lager
aller Sorten feiner und mittlerer
Land-Weine
in der Preislage von 30 bis 100 Pfg. per Liter
unter Zusicherung reeller und gewissenhafter Bedienung und unter Garantie für Reinheit seiner Weine.
Fässer leihweise zum Versand in jeder Größe.

Friedrich's Neuester Sparmotor
(verbesserte patentierte Konstruktion)
ist jetzt
der beste Motor für das Kleingewerbe.



Aeußerst billige Betriebskosten. Heizung m. jed. Brennmaterial als Holzabfälle, Kohlen, Torf, Gerberlohe etc. Stets kostenfreie Abgabe von Abdampf zu Heizungs- etc. Zwecken und reines, heißes Wasser zu industriellem und häuslichem Gebrauche. Keine besondere Bedienung. Durchaus zuverlässiger, geräuschlos und geruchloser Betrieb.
Prospekte durch
Edmund Friedrich,
Motorenbauanstalt, Feuerbach-Stuttgart.

Turn-Verein.
Morgen **Dienstag, von abends 9 Uhr an**
Monats-Versammlung
im Lokal mit Bericht über außerordentlichen Gautag in Eßlingen.
Der Ausschuß.

Wer einen schönen und billigen fertigen Herren-Anzug, Knaben-Anzug, Kinder-Anzug kaufen will, findet eine grosse Auswahl bei
J. Böhler,
vormals **Carl Hahn.**

G. Wahl, photograph. Anstalt
Schorndorf-Welzheim
empfiehlt sich zu Aufnahmen jeder Art, namentlich zur **Anfertigung** von
Ansichtspostkarten.

Markt- und Laden-Preise. Stuttgart 3. September 1898.

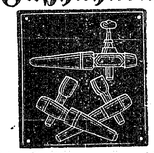
1/2 Kilo Ochsenfleisch	M. — 74	1 Kilo Hausbrot	— 23
1/2 Kilo Rindfleisch	— 65	1 Paar Wecken wiegen 80—120 Gr.	
in der Markthalle	— 60	1/2 Kilo Mehl Nr. 0	— 21
1/2 Kilo Kalbfleisch	— 75	1/2 Kilo Mehl Nr. 1	— 20
in der Markthalle	— 70	1/2 Kilo Rindschmalz	1.20
1/2 Kilo Schweinefleisch	— 80	1/2 Kilo Schweineschmalz	— 70
in der Markthalle	— 75	1/2 Kilo süße Butter	1.10—1.20
1/2 Kilo Hammelfleisch	— 60	1/2 Kilo saure Butter	1.—
in der Markthalle	— 55	1 Liter Milch	— 16
1/2 Kilo Speck	— —	10 frische Eier	55—60
1 Gans	4.00—5.00	10 Kalkeier	— —
1 Ente	2—3	50 Kilo Gerste	9.—
1 Huhn	1.50—1.80	50 Kilo Welschkorn	7.50—8.—
1 Taube	50—60	50 Kilo Hafer	8.80 bis 9.50
1/2 Kilo Erbsen	— 16	50 Kilo Heu	2.50—2.80
1/2 Kilo Linsen	— 25	50 Kilo Stroh	2.30—2.50
1/2 Kilo Bohnen	— 16	50 Kilo Stroh (neu)	1.50—1.80
50 Kilo Kartoffeln	4.00—4.50	1 Raummeter Buchenholz	11—12
1/2 Kilo Kartoffeln	5	1 Raummeter Birkenholz	10—11
1 Kilo Weißbrot	— 29	1 Raummeter Tannenholz	9—10

Kartoffel- und Krautmarkt. Zufuhr 400 Ztr. Kartoffeln, Preis per Ztr. 4 M. — 4 bis 4 M. 50 A. — Zufuhr: 2500 Stück Filderkraut, Preis per 100 Stück 20 bis 25 M.

Zur Vertilgung von Fliegen
in Wohnräumen u. Ställen
empfehlen
Fliegenpapier, Fliegenleim, Palma, Zacherlin, Thurmelin und ächtes Insektenpulver
beide Apotheken.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes
Feldgeschirr
sucht zu kaufen.
Wilhelm Abt,
Heugabelfabrik.

Faßhahnen,



in jeder Größe gew. und verschließbare, auch einen neuesten
patentierten Schließhahnen
mit 6 Schlüsselarten, welcher nicht leicht zum Aufmachen ist, empfiehlt
Dreher Lenz, Vorstadt.

Eine ältere Frauensperson
sucht Stelle
bei einem alleinstehenden Herrn oder Dame.
Zu erfragen in der Redaktion.

Ia. vollsaftigen
bayr. Emmenthaler-, Ia. reife Limburger- & bayr. Kräuterkäse
empfiehlt
Carl Weller b. d. Kirche.
Aechter weißer
Weinessig
ist fortwährend zu haben
bei Obigem.

Obst-Verkauf.
Den Obstertrag von seinem Baumgut in der Rehhalde verkauft gegen Barzahlung.
Fr. Funk, Lehrer.
Zusammenkunft **Donnerstag den 8. Sept.,** abends 7 1/2 Uhr bei **W. Brügel,** Urbanstraße.

Mietverträge empfiehlt die
Druckerei ds. Bl.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 ₰.
Insertionspreis: eine bespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

№ 137. Mittwoch den 7. September 1898. 63. Jahrgang.

Die Kaiserfahrt nach dem heiligen Lande.

2. Konstantinopel. I.

Von Venedig brachte uns der Dampfer zunächst nach Athen. Dann schifften wir uns im Pyräus auf einem französischen Dampfer ein, der uns nach Konstantinopel bringen sollte. Während der Nacht umfuhren wir das Kap Sunium und waren bei Tagesanbruch zwischen der Insel Andros und Euböa, fuhren dann zunächst auf die Insel Mitylene zu und an derselben entlang, bis wir an der kleinasiatischen Küste das Kab Baba erreichten. Weiter ging es zwischen der Insel Tenedos an der Küste entlang und zwar so nahe an derselben, daß wir gut die Ebene übersehen konnten, auf der einst Troja, das herrliche Ilion, gestanden haben soll, selbst den Hügel, der als Grabmal des Aeschylus bezeichnet wird und das Gebirge Ida. Dann fuhren wir in die enge Straße der Dardanellen ein und hielten etwa ein Stündchen an dem Orte Dardanelli, wo die bekannten festen Dardanellen-Schlösser zu beiden Seiten des engen, aber sehr stark strömenden Meereskanals die Einfahrt beherrschen. Es war mittlerweile Abend geworden, sodaß wir nur die gute Beleuchtung des Kanals mit Baaken und Leuchtfeuern, nicht aber die Ufer sehen konnten und die alten Dardanellen-Schlösser, sowie die engste Stelle der Einfahrt, die nur 375 Klafter breit ist, wo einst die Städte Abydos und Sestos lagen und Leander zur Hero hinüberschwamm, Xerxes die Brücke schlug und der Sultan Soliman sogar auf einem bloßen Floße von Asien nach Europa hinübersetzte. Als ich am nächsten Morgen auf das Verdeck kam, waren wir am Meere von Marmara und erblickten auf dem europäischen Ufer desselben, in dessen Nähe wir einfuhren, schön angebaute Felder und Baumpartien bis an den Meeresstrand hinan, dazwischen einzelne Dörfer und Städte. Von dem asiatischen Ufer waren wir noch zu fern, sahen aber den schneebedeckten bithynischen Olymp, der sich mit seiner stattlichen dreigipfligen Pyramide am Horizonte erhebt. Der Himmel war klar und blau, die See glatt wie ein Spiegel, so hatten wir die schönste Einfahrt in den Bosporus und die herrlichste Aussicht auf das unvergleichliche Panorama in Konstantinopel, auf die beiden Seiten des Goldenen Horns, auf Skutari an der asiatischen Seite des Bosporus, auf Kadikoi, an Stelle des alten Chalcedonien, auf die Prinzen-Inseln. Konstantinopels Zauber liegt in der unvergleichlichen Lage, in den Linien, in den Farben, in dem bunten Leben. Der Blick schweift über das wundervolle Meeres- und Strandbild, das je einer großen Stadt beschert worden ist. Links blickt man auf die Stadtwälle, deren Türme und Mauern uralter Epheu umrankt. Mit weitgeschwungenem Boden öffnet sich das Goldene Horn nach Osten und verliert sich zwischen Stambul und Galata unter Brücken und Schiffen, die sie belagern. Jenseits badet Skutarie in den blauen Fluten des sich öffnenden Bosporus, rechts dehnen sich dann die Vorstädte aus, denen sich die häuserbesetzten Höhen von Galata und Pera anschließen.

Wer dieses Panorama einmal gesehen hat und sich Rechenschaft über die geographischen Eigenschaften dieses wunderbaren Fleckes der Erde giebt, welche zu der unvergleichlichen Schönheit hinzukommen, der begreift fortan das Sehnen der Russen nach dessen Besitz und nach der Erfüllung des Testamentes Peters des großen. Bei der Einfahrt erblicken wir zuerst das Schloß der 7 Türme, die Südspitze der Stadt, dann die Umfassungsmauer, in der sich amphitheatralisch die Häuser, Moscheen und Gärten erheben. Wir fuhren an der Mauer des Serail entlang, welcher die Spitze zwischen dem Bosporus und dem Goldenen Horn einnimmt, und legten uns dann quer vor das nördliche Ufer desselben, vor Galata und Pera. Nachdem die Erlaubnis zum Ausschiffen gegeben war, stiegen wir in die Barke, passierten bei der Douane durch, welche mild war, und gingen durch die steilen Straßen von Galata nach Pera hinauf. Glücklicherweise war der Weg trocken, sodaß wir ihn gut passieren konnten. Bei Regenwetter muß es in diesen engen, steilen und schlecht gepflasterten Gassen furchtbar sein. Nur in wenigen kann man fahren, die Männer reiten oder gehen, die vornehmen Damen fahren in Karossen auf buntbemalten Gestellen, deren Glasfenster dicht verhängt sind, und wie wie eine Schaukel in den riesigen Federn hängen. Der Kutscher geht nebenher und leitet die Pferde vorsichtig am Zaum. Nachdem wir im Hotel Unterkunft gefunden hatten, schritten wir zur Besichtigung der Stadt.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Cannstatt. Auf dem Volksfestplatz wird schon eifrig gearbeitet. Die Festtribüne, der Maschinenschuppen, (zur Aufnahme der zur Ausstellung kommenden landwirtschaftlichen Maschinen bestimmt), eine Ehrenpforte, sowie ein Stallgebäude sind schon fertig gestellt. Es fehlen nur noch die Dekorationen. Die Erweiterung der Wasserleitung und die fast durchgeführten Kanalisationen auf dem Festplatz, werden die einzelnen Wirtschaftsplätze immer begehrenswerter machen. Auch bei nicht ganz trockenem Wetter wird sich nunmehr der ehemalige Morast nicht mehr einstellen. Man rechnet daher bei der Platzversteigerung mit Recht auf ein glänzendes Ergebnis.

Cannstatt. Zur Versteigerung der Wirtschaftsplätze auf dem Volksfestplatz hatten sich die Wirte recht zahlreich eingefunden. Der Gesamterlös betrug 12280 M (gegenüber 12031 M im vorigen Jahr.) Der geringste Preis für einen Platz stellte sich auf 50 M, der höchste auf 485 M. Außerdem vereinnahmt die Stadtkasse aus dem schon zum voraus an die Bachner'sche Brauerei fest vergebenen Platz unter der neuen Brücke 1000 M. Es folgt nun noch die Versteigerung der Plätze für Schaubuden und Karussels am 13. Sept.

Waiblingen. Der kürzlich gemeldete Fall von dem plötzlichen Verschwinden eines Verwalters in der hies. Ziegeleifabrik der Firma Heß und Sohn (namens Schuster,) welchen man anfangs als verunglückt wähnte, hat sich nun nachträglich dahin aufgeklärt, daß dieser Angestellte sich des Vertrauens seiner Prinzipale unwürdig gezeigt hat. Derselbe hat sich verschiedene Veruntreuungen zu Schulden kommen lassen und sich dann auf Vorhalt seiner Vergehen, flüchtig gemacht. Der ungetreue Knecht wird nun steckbrieflich verfolgt.

Eßlingen. Das S. C.-B. meldet: Kurz vor den letzten Reichstagswahlen haben wir berichtet, daß Bierbrauer und Gasthofbesitzer Brodbeck von hier wegen gemeinschaftlich mit anderen verübter Körperverletzung eines hiesigen Photographen zu der Geldstrafe von 80 M verurteilt worden und daß gegen dieses Urteil Berufung eingelegt worden sei. Inzwischen hat Brodbeck, der kurz nach seiner Verurteilung als Reichstagskandidat aufgestellt wurde, den übel zugerichteten Photographen durch ein Schmerzensgeld in Höhe von mehreren 100 M. zur Zurücknahme seiner eingelegten Berufungsklage bewogen und gleichzeitig auch seine eigene Berufung zurückgezogen. Als der Berufungstermin abgelaufen war, erstattete Brodbeck eben gegen diesen Photographen bei der Staatsanwaltschaft in Stuttgart Strafanzeige wegen Eidesverletzung. Der Photograph sollte nämlich dies Verbrechen dadurch begangen haben, daß er als beeidigter Zeuge, die Frage des Vorsitzenden beim Eßlinger Schöffengericht, ob er die (nebenbei bemerkt richtige) Behauptung von einem allzu intimen Umgange Brodbecks mit einem damals mit dem Photographen verlobten Mädchen (die Verlobung ist bekanntlich von dem Photographen rasch wieder gelöst worden) unter die Leute gebracht habe, mit nein beantwor-

Die Sternwirtin.

Erzählung für das Volk von A. von Hahn.

(Nachdruck verboten.)

31. Fortsetzung.

„Die Lenei läßt mir keine Ruh', ich hätt schon noch gewartet," entschuldigte der Wirt sein Kommen, als er am vierten Tage nach seiner Hochzeit beim Wurzer vorsprach.

„'s ist nur dein Recht," sagte der gelassen, seinen Aerger geschickt bemeisternd. „Was Recht ist, kann allezeit frei auftreten und braucht sich nicht zu verstecken. Wollen wir das Geschäft gleich machen?"

„Wenn's dir grad' paßt, gewiß Wurzer. Geld kann ich schon brauchen," antwortete der Wirt fast verzagt.

Wieder stieg dem Wurzer der seltsame Verdacht auf. Es schien ihm gar zu verwunderlich, daß der Wirt so kleinlaut war und ihm mit den Blicken scheu auswich.

„Wenn ich nur wüßt', wo der Benedikt steckt, und ob ihm nicht einer was Böses angethan hat," sagte der Wurzer ganz unvermittelt, einer plötzlichen Eingebung folgend, und sah den Wirt scharf an.

Der aber erschrack weder, wie es der Bauer erwartet hatte, noch zeigte er eine sonderliche Unruhe dabei. „Ich mein', der Benedikt wird schon von selbst hören lassen, wo er ist. Geschehen kann ihm nichts sein, sonst hätte man schon davon erfahren," sagte er tröstend. „Gewiß hat er erfahren, was hier vorgegangen ist, und der Aerger hat ihn weiter in die Welt hineingetrieben."

Der Wurzer mußte sich damit zufrieden geben. Er erhob sich schweigend, trat zu der großen Uhr, in deren Kasten er hineingriff, als wenn er sich am Werk etwas zu schaffen machte, und ging in die Nebenstube, wo er jetzt schlief und seine Schätze in dem Wandschrank selbst bewachte, dessen Vorhandensein für ein fremdes Auge kaum bemerkbar war, weil des Wurzers Röcke darüber hingen.

Mit einem eigenen Ausdruck von schreckhafter Neugier und scheuer Spannung sah der Wirt hinter dem Bauer her und horchte auf, als wenn er auf etwas Besonders paßte, als er den Schlüssel im Schloß kreischen hörte. Dann zuckte er plötzlich zusammen und ließ einen leisen Pfiff durch die Zähne gehen, wie einer, der sagen will: „Jetzt platzt die Bombe!"

Der Wurzer hatte nämlich einen erschrockenen Ruf ausgestoßen. Dann sprach er allerlei wie in großer Angst vor sich hin, in wilder Hast im Schranke kramend, daß das Werfen und Schieben in der andern Stube zu hören war, und dann stand er totenblaß, mit geballten Fäusten auf der Schwelle und stöhnte heiser: „Ich bin bestohlen!"

Der Wirt schluckte mühsam, es war ihm so trocken im Halse, daß er nicht sprechen konnte, und er mußte dem Wurzer doch zeigen, daß ihm die Sache nahe ging. „Es kann bald nicht sein, Wurzer," brachte er endlich heraus und richtete sich auf, denn er war wie unter einem Schlag zusammengesunken. „G'wiß hast' dich verzählt!"

„Es fehlt mir ein Beutel mit tausend Gulden!" stieß der Bauer verzweifelt aus, preßte die Hände vor die Augen und sank in den Stuhl, der neben der Thür stand.

„Hast dich verzählt," wiederholte der Wirt stotternd und blickte verstört auf den Wurzer, der zusammengebrochen war, als wenn ihn der Schlag getroffen hätte und er sich nimmer aufrichten könnte.

„Nichts da," schüttelte er mit dem Kopf und sagte gepreßt: „Ich weiß, was ich hab' und was da war. Vor drei Wochen hab' ich die Beutel noch einmal alle durchgezählt und ins Buch geschrieben, was in jedem drin war und was ich damit anfangen wollte. Seitdem bin ich nicht mehr in dem Schrank gewesen, und jetzt fehlt mir der schwerste. Tausend Gulden! Tausend Gulden!" stöhnte er gebrochen.

„Hast jetzt viel Ausgaben gehabt," stammelte der Wirt mit verzagender Stimme, „erzyner' dich nur, gewiß hast' das Geld selbst herausgeholt!"

„Bleib' mir mit solcher Red' vom Hals!" wehrte der Wurzer heftig. „Ich weiß, was ich weiß! Dreihundert Gulden hat mir einer am Sterbetag früh gebracht, die hab' ich gar nicht erst eingeschlossen und davon alles bestritten."

„Dann hast' vielleicht schon vorher —"

„Nein, nein, nein! Hundertmal nein!" schrie der Wurzer verzweifelt. „Einen Tag vordem, kurz eh' ich